





Berufung... war es ge... 40... 12... die un... bog die... den Weg... prächtige... kommenden... und froh... erregendes... die kom... eine Wand... lichen, dauer... jeder mehr zu

and.

Der eine... Die einen... zeit sie müssen... reaktion, welche... Geschlechter... Helm Raab.

überall. Früh... alte Herb... ist sein... Anlassen emp... und zurück... Die Sonne... sie noch, wenn... tag, aber h... Die schön... auszusprechen... lieb heft, aus... und vom So... Auf Wieder... goldenen Über... nach einmal... nur ein still... Braut!

der Gedächtnis... ypatron... Gegen den... und auf... land auch die... in das Leben... gang. Die So... in einer alten... davon her, daß... zu arbeiten an... zu Ende Sep... überlag gibt d... einströmen, in... Bettlerregel... hier und glü... in Michaelist... viel Glück, h

ntmann hat... die Vertung... des Vorstand... wir helfen... die Tätigkeit... und legendäre... Antisozialism... in der Stadt... daß sich zwisch... Beamtenvorstand... die beste Gewähr... ist. Glück auf!

find 25 Jahr... des Genesung... Bedenken blau... können die Ber... Liebern. In... ng des Gesund... rittenberg. De... r, würdigste... r Ansprache an... Bauer um das... r, mustergültig... wie Barmhert... als Pflicht ange... und empfinden... voren und mit... in Wienhof... den haben, mit... Helm und selbst... Rückwärts die... it und teilte mit... ng seiner Irren... Inspektors ver...

klaffen mit ihrem seltenen Erfolg auf allen Gebieten des öffentlichen und des Staatslebens und seinen vornehmen Charakter zeichnete. Sprach in längerer eingehender Weise Staatspräsident a. D. Dr. v. Stieber im Auftrag der deutsch-demokratischen Partei, welcher der Beschriebene angehörte, um an dem Lebensbild und der Arbeit Dr. Reds alle die Bestrebungen des Geistes und Charakters aufzuzeigen, die ihn über all, wo ihn auch das Leben hinführte, auszeichneten. Ihm folgten, nachdem noch Ministerialrat Schneider im Namen und Auftrag der Beamten des Arbeits- und Ernährungsministeriums, denen Dr. Red ebenso eine Vorbild der Pflichterfüllung als ein Gegenstand der Verehrung wegen seiner Lebenswürdigkeit im Umgang war, und ein Vertreter der Reichswirtschaftsverwaltung in Berlin in Erinnerung an die erfolgreiche Arbeit Dr. Reds eben bei diesem Anlaß gesprochen hatten, die Vertreter der Stadtgemeinden Jüssenhausen, Züllingen und Öppingen, denen Dr. Red als Oberbürgermeister unversöhnliche Dienste geleistet hat. Aber auch seine Heimatstadt Nagold ließ es sich nicht nehmen, ihren großen Sohn am Grabe noch zu ehren, und Stadtrat Weintraubner der für den am Erscheinen verhinderten Stadtvoortand den letzten Schwarzwaldruf ihm entbot, fand treffliche Worte für die Gefühle, die die Nagoldstadt beim Hinscheiden Dr. Reds besetzt hat. Eine letzte Ehrung wurde dem Verstorbenen noch durch Stadtplatzrath Konter-Wangen zuteil, der im Namen der Stabteilungsverbindung Nagold, dem alten Bundesbruder Worte der Liebe, des Dankes und der Verehrung widmete. Der Name Red aber wird in den Annalen unseres Landes wie auch in seiner Heimatstadt Nagold einen Ehrenplatz finden. G. H. K.

Zum ehrenden Andenken

- an meinen I. Freund Herrn Ministerialdirektor Dr. Julius Red. Eine Leuchte ist erloschen... Deinem Volk und Land, o Schwaben, hab sie lamen, Deiner Behen Ginen, alljährlich heut zu begraben. Einmal Gedicht hat's Baden... Stell' er allzeit Dir zum Dienste, Sidit dem großen Deutschen Reiche Ward sein Wirten zum Gewinnste. Still und ruhig, aber aufrecht, Ohne Furcht und ohne Bangen Ist er seinen Weg zum Ziele Und den Pfad der Pflicht gegangen. Und so ward er Dir ein Führer In dem Dunkel unser Tage, Und er kam, sie mitzufließen Unserm Volke Schicksalswege. Eine Herde ist gefahren, Dir, der engsten Gemeinde Seines in dem Land verkauften Ungeglückten treuen Freunde. Denn kein tiefes Seelenleben Und kein inniges Gemüte Schuf den Freunden einen Garten Und kein manche lust'ge Blüte. Dir Du Nagoldst du im Schwarzwald Ist Dein größter Sohn gekommen, Dir, aus deren Lammwäldern Er so jugendlich gekommen. Kaufst du ihm ihr dunkeln Lammes Heut des Schwertes Lammesleber! Und aus dir Du Nagoldst du, Steigen sie als Götze nieder. Aber die des Guten Heimtät, Ist erloschen nun die Sonne, Und der Gattin und dem Sohne Ist geflohen Freud' und Wonne. Und sie sah'n an seiner Bahre, Und sie wunnen's noch nicht lassen, Daß der Gatte, daß der Vater Sie auf immer schon verlassen.

Sah't zum Dank für all das Gut, Das er gab und viele Jahre, Diesen Kranz von schlichten Versen Legen mich auf seine Bahre!

In teilnehmender Liebe von G. H. Kläger.

Regimentsfeier der 248er. Die Vorbereitungen zur Regimentsgründungsfeier der ehemaligen 248er in Karlsruhe u. L. sind abgeschlossen. Sie laufen einen schönen Verlauf der Feier erwarten. Der erste Tag dient der Begrüßung und Unterhaltung der Kameraden, während der zweite Tag den Toten gewidmet ist. Für die Hinterbliebenen ehemaliger 248er und die Schwertkriegsbeschädigten sind am Denkmal Stuhlplätze aufgestellt. Die Auskunftsstelle über Versorgungsangelegenheiten wird ihre Sprechstunden am Samstag, den 4. Okt., von abends 6 bis 7 Uhr und am Sonntag morgen von halb 8 bis 9 Uhr abhalten.

Die Reichsrichtshof für die Lebenshaltungskosten beläuft sich für den 24. 9. auf das 1,175billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,165billionenfache) ist demnach eine Steigerung von 0,9 v. H. zu verzeichnen.

Spiel und Sport.

Sp. A. v. 1911 Nagold — F. U. Steinegg 2:2. Das gestrige Verbandsspiel auf diesem Platz führte 2 gleichwertige Mannschaften zusammen. Nagold trat mit Erfolg an und verlor zudem in der ersten Hälfte einen Spieler infolge Verletzung. In der 10. Minute lenkte Nagold Mittelstürmer in überlegter Weise einen unhaltbaren Ball ein und Nagold blieb bis zur Halbzeit in Führung. 5 Minuten nach Wiederbeginn kann Steinegg aus einem Bedränge heraus ausgleichen. Nach weiteren 5 Minuten ist es wieder der Mittelstürmer, der nach schöner Kombination das 2. Tor für Nagold schießt. Nun magt der Kampf hin und her. Steinegg hat hauptsächlich infolge des zeitweisen Verlassens der Nagolder Verteidigung etwas mehr vom Spiel und kann diese Überlegenheit in der 28. Minute durch sein 2. Tor zum Ausbruch bringen. Nagold strengt sich nochmals an, kann aber an dem Ergebnis nichts mehr ändern und so darf beim Schlußpfiff jede Mannschaft einen verdienten Punkt nach Haus nehmen. Schiedsrichter hervorstechend. Wenn eine Kritik erlaubt ist: Die Mannschaft im ganzen nicht schlecht, aber bei größerer Energie Besseres leisten können. Die Verteidigung manchmal von einer labilen Haltung und Weichheit, der linke Flügel zu schwerfällig, der Sturm ohne zielbewusstes Zusammenarbeiten. Einzelleistungen sind schön, wären aber selten zum Erfolg, der auf die Dauer nur durch planmäßige Kombination zu erzielen ist. G. K. F. R. Calw — Unterreißbach 1:1 (0:1) Geduldsspiel 8:3. Das Fußballwettspiel zwischen Nord- und Westdeutschland wurde von den Westdeutschen 3:4 gewonnen. Stuttgarter Sportklub — Ritters 2:3. 1. F. C. Pforzheim — V. B. Stuttgart 2:1. 1. F. C. Freiburg — Sportklub Freiburg 7:2. Mühlburg — Heilbronn V. B. 6:1.

Efringen, 28. Sept. Schultheißenwahl. Bei der gestern stattgefundenen Ortsvorsteherwahl haben von 446 Wahlberechtigten 379 abgestimmt. Es ergaben sich auf Adolf Reinhardt 205 Stimmen, Chr. Geigle, Gemeindevater 122 Stimmen, auf Gottlieb Böhm, Landwirt 52 Stimmen. Somit ist Adolf Reinhardt gewählt.

Eile

tut not, wenn Sie den Gesellschaftler ab 1. Oktober pünktlich erhalten wollen. Bestellen Sie Ihr Heimatblatt sofort.

Merlei

Prinz Max von Baden hielt in einer Friedensstimmung der Frauenrechtlerinnen in Budapest die „Festrede“. Vergiftung. Der hürtingische Landtagsabgeordnete Dr. Arthur Dietz ist auf der Reise nach Karlsruhe, wo er einen Vortrag halten sollte, mit Vergiftungserscheinungen erkrankt, nachdem er in der Bahnhofswirtschaft in Saalfeld einen Zwick eingenommen hatte. Die Witter. Von den Wittern gibt es außerordentlich viele Arten. Diese spüßblühende Pflanze, die in die höchsten Gärten noch Herde und Farbe bringt, ist seit langem eine Gartenblume. Sie war schon bei den alten Römern in Griechenland und Rom bekannt. Die schönsten Sorten stammen aber aus China und Japan und sind erst im 18. Jahrhundert durch einen Vater nach Europa gebracht worden. Zuerst wurden die chinesischen und japanischen Wittern in Frankreich eingeführt. Von dort aus breiteten sie sich sehr rasch in die anderen europäischen Länder aus. Diese Blume gehört mit zu denen, die die größten Farbenschiedenheiten aufweisen. Pflanzkundige haben berechnet, daß die Witter auf der gesamten Erde mehr als 6000 Farbenschiedenheiten hat. In China gibt es wenige Blumen, die so häufig zu Vorlagen bei verschiedensten Erzeugnissen der Kunst und des Gewerbes benutzt werden, wie die Witter. Sie dient als Vorlage zur Ausschmückung von Seidenstoffen, von Porzellan, wie überhaupt bei Gegenständen, die es durch ein Blumenmuster auszeichnen gilt. Das Pferd als Erbe. Ein reicher Kaufmann aus Mannheim, hinterließ seinem Pferd sein gesamtes Vermögen als Erbe. Die rechtmäßigen Erben suchten das Testament als ungültig an mit der Begründung, daß der Erblasser bei Abfassung seines letzten Willens nicht zurechnungsfähig gewesen sei. Das Gericht erklärte aber, daß das Testament wegen der Gelehe des Landes noch gegen die guten Sitten verstoße und deshalb rechtsgültig sei. Der glückliche Kaufmann wird es sich daher bis an sein Lebensende in dem wunderbaren Stall, den ihm sein Besitzer hat erbauen lassen und der mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet ist die sich ein Biertrinker nur wünschen kann, wohl sein lassen können. Neben dem Stall liegen die fruchtbarsten Wiesen, die ihm für die Pflege verheißt. Obendrein erhält der vierfüßige Erbe wöchentlich ein Pfund Sterling ausgezahlt, die sein Wärter dazu zu verwenden hat, um ihm des Lebens Annehmlichkeiten nach Kräften zu erhöhen. Den rechtmäßigen Erben des Mannheimer Tierfreunds bleibt unter diesen Umständen nichts weiter übrig, als sich in Geduld zu fassen und auf das Ableben des Bierds zu warten. Giftige durch Radio. Am Jubiläumstag des Franklin-Instituts in Philadelphia hielt der amerikanische General George Squier von den Nachrichtenstruppen eine Vorlesung über den künftigen Krieg. Es sei ein neues Giftgas gefunden worden, das durch drahtlos gefasste Flugzeuge verbreitet werden könne. Das Gas sei so stark, daß es alle Lebewesen, die unter seine Einwirkung geraten, mindestens für 48 Stunden bewußtlos mache. Geringe Streikkräfte würden genügen, um in ein paar Tagen ein ganzes Volk auszurotten. Bei verließen Feier sagte Geheimrat Haber, der der Veranstaltung als Gast anwohnte, die Chemie sei auf Abwege geraten. Ihre Aufgabe für die Zukunft sei, die Welt besser zu ernähren. Man müsse die menschliche Rohrung nicht nur aus den Getreidekörnern, sondern auch aus den Halmen schaffen.

Die russische Lehrer bezahlt werden. Nach einer Mitteilung aus Odessa wurde auf dem Gouvernementskongress der Lehrer festgestellt, daß die Lehrer an den mit orthodoxen Schulen unterhaltenen Schulen im vorigen Jahr durchschnittlich ein Monatsgehalt von 13 Rubeln erhalten haben. In diesem Jahr sind die Gehälter auf 34 Rubel 12 Kopfen im Monat gestiegen. Die Schullehrer in den Bezirksstädten erhalten 10 v. H. weniger und die Lehrer der Dorfschulen sogar 20 v. H. weniger. Nach schlechter sind die Lehrer gestellt die aus Staatsmitteln bezahlt werden. Im vorigen Jahr erhielten diese durchschnittlich 11 Rubel 12 Kopfen im Monat. In diesem Jahr beträgt das Gehalt 31 Rubel 34 Kopfen.

Die russische Lehrer bezahlt werden. Nach einer Mitteilung aus Odessa wurde auf dem Gouvernementskongress der Lehrer festgestellt, daß die Lehrer an den mit orthodoxen Schulen unterhaltenen Schulen im vorigen Jahr durchschnittlich ein Monatsgehalt von 13 Rubeln erhalten haben. In diesem Jahr sind die Gehälter auf 34 Rubel 12 Kopfen im Monat gestiegen. Die Schullehrer in den Bezirksstädten erhalten 10 v. H. weniger und die Lehrer der Dorfschulen sogar 20 v. H. weniger. Nach schlechter sind die Lehrer gestellt die aus Staatsmitteln bezahlt werden. Im vorigen Jahr erhielten diese durchschnittlich 11 Rubel 12 Kopfen im Monat. In diesem Jahr beträgt das Gehalt 31 Rubel 34 Kopfen.

Tilo Brand und seine Zeit

Roman von Charlotte Niese

Margarete lachte jernig, als sie von der Beschlinge hieß. Da glanzte nicht an sie. Einmal im Schogtrahl, vor ihrem Schiff eine wunderliche, lange und glitzernde Erscheinung entgegengekommen, von der die Leute riefen, daß es die Beschlinge wäre. Es war aber ein Nieschling von kleinen silberglänzenden Herlingen gewendet, der aus der Fern wie eine Schlange sich krümmte. Wahrscheinlich war die Schlange vom Hiesinger Hafen eine heuliche Erscheinung, und die Fischer sollten haben, den Reichum an Herlingen zu bergen. Aber kein Fischer wollte sich auf die See wagen, und der Wocherger stand auf den Dassen von Hiesinger und sagte, daß demnach ein großes Gericht über die kommen würde, die das Volk bedrückten und es ihren angekommenen Herrschern abpressen mochten. Als die Königin dies erfuhr, beschloß sie, daß der Prophet ins Gefängnis geworfen werden sollte; aber er war nirgend zu finden. Das Volk wurde zutrig und ließ gerührt der Königin nach, wenn sie sich in einer Schlafe durch die Straßen tragen ließ. Auf den weißen Fellen zu sitzen, hatte ihr Ggelling halbwegs verhalten. Die königliche Gnade darf nicht mit Stöhnen gemessen werden! sagte er ernsthaft, und Margarete sagte sich ängstlich. Warum hab ich so Angst? Ich will doch nur ihr Bestes! Die wollen heftig lachen! erwiderte der Kol, und Margarete lachte heftig. So sag ich, der ihr Schienblatt in Euch habt, aber es gilt manche Mitter, im Hiesingerland, denen nichts als Gold gut macht. Demnach erwiderte der Kol nichts, weil es wahr war, daß manche Hiesinger den himmlischen Verlockungen glaubten und sich um einendes Geld verthäten. Margarete sprach weiter. Da ist der Bischof von Schiesing, Johann Schöndelst. Der ist neulich zu König Erich gekommen und hat ihm im Namen vieler Hiesinger als unbedingten Forderungen und König begründet. Erich schenkte ihm eine goldene Kette und hat ihm Geld für sein Schloß an der Elbe und für das Schloß Schöndelst gegeben. Ich will ihn nach Hiesinger laden, damit er den Rat mit dem paarweise Besuchen kann. Der Bischof lächelte aus Hiesinger wogeltes! warnte

alle den Wägenmeister kommen lassen, damit das Festmahl für die Vermählung des Karls von der Elbe ausgerichtet werden sollte.

Man dem Volk ein Vergnügen machen! sagte sie litig, und Ggelling sah sie erkannt an. Wurde die Königin nichtlich all, daß sie nicht einseh, wie erblüht die Hiesinger Wägen werden würden, wenn sie die Hochzeit des fremden Koenigs bezahlen sollten? Dazu kam es auch nicht. Als der Karl die Wägen der Königin erfuhr, ging er gleich zu ihr und erklärte, daß er wohl zum Wägenmeister gehen und ihm um die Verfassung des Schloßes in Hiesinger bitten würde, daß er aber selbstverständlich nicht auf Kosten der Elbe sein wollte. Er würde nicht allein Speis und Trank reichlich bezahlen, sondern auch noch eine Summe für die Wägen bitten. Und was den Bischof Schöndelst anbelangte, so sollte der ihn nicht trauen. Das wäre ein ganz gemauert, landesverrätherischer Kerl, von dem er allerlei Neues erfahren habe. Der Erzbischof von Drontheim könnte leider nicht kommen, wie er erfahren habe, aber der Erzbischof von Lund in Schweden wäre Ggelling, aber Margarete achtete nicht auf seine Worte. Sie suchte ein guter Wägenmeister von ihm. Dieser Christliche hätte Reichthum gelohnt, daß er gleich nach Ostern eine Kiste nach Kopenhagen unternehmen sollte. Ein Wägen nach Hiesinger wäre dann nicht schlimm für ihn. Ob er seinen Kutsche oder Kisten unternehme, um ihn in Kopenhagen zu erwarten und persönlich abzuholen.

Als diese Auseinandersetzung des Koenigs erwiderte die Königin nicht viel. Gannar Schöndelst gehörte einmal zu den Menschen, die sich dieses herausnehmen konnten. Sie wußte auch, daß er seinen eigenen Kopf hätte und seinen Willen durchsetzte. Außerdem war sie wieder mit andern Plänen beschäftigt. Zum Frühjahre wollte König Erich die Stadt Schleswig sowie die Burg Gottorp erobern. Er hatte es sich sehr vorgenommen, wie er bei einem Besuch seiner Wägen verheißt, und Margarete war ganz einverstanden. Immer wieder ärgerte sie sich über die Hiesinger, die zu den Schwanzängern hielten, und ihre Tugenden riefen sich sonntich auf das Land jenseits der Königin, das niemals Dänen, sondern immer Hiesinger geboren hatte. Es war ein schönes Land mit herrlichen Wäldern und langgestreckten Küsten. Nord- und Ostsee bespülten es und zugleich Margarete mit dem, daß sie erreicht hatte, zuhören sein sollte, so verlockte sie immer mehr. In diesem Jahre würde sie Besuche zum deutschen König Egidmund, um ihn durch solche Besuche ihren Wünschen gelüht zu

machen, Egidmund nahm alles gern an. Es war ein reines Bester von König Erich, ein Wort, der Verheißungen nur gut, um sie, falls es ihm gefalle, zu erobern.

Wahrscheinlich in dieser Zeit in Gedanken an ihre Heimat. In den Traumgemäthern der Burg wie in einigen Werkstätten der Stadt wurden für sie Kleider gewebt und jenes Lamm gewebt. Die Königin empfand einen tiefen Groll gegen sie, aber sie verdingt ihn, so gut sie es vermochte. König Erich hatte sich pünktlich mit Wägen angestrandet. Er war in aller Eilchen veränderlich. Gennais hatte er gleichmäßig an Wägen vorübergehenden, jetzt, da sie die Gattin des Karls wurde, erlösten sie ihm ansehender. Er war es auch, der von der Königin eine unbedingte Aussteuer Wägen verlangte. Er hatte seine Wägen kommen lassen, was müßte sie für sie sorgen.

Meine Truppen sind leer! sagte Margarete, und ihr Kopf lachte. Wie sollen sie wieder, Frau Wägen. Es gibt noch viele Schätze im Hiesingerland mit gut gefüllten Truppen! Erich lächelte wieder zu seinem Heer, das in Hiesinger Land, und Margarete klagte Frau Ansgard gegenüber.

Er hat einen Katten an Wägen getroffen, und ebendem mochte er sie nicht! Ansgard rief die Wägen Hüfte der Königin und antwortete nicht gleich. Dann meinte sie beschäftigt, daß es gut wäre, wenn der Hiesinger unter die Hand käme.

Wie ist es mit Tilo Brand? erkundigte sich die Königin, mit der Kammerfrau bei der Schültern. Ich weiß nichts, Frau Königin. Er reißt in seiner Freiheit mit den andern Jüngern und geht auch wohl in die Stadt. Frau Ggelling schloß ihn mit Worten zum Wägenmeister. Der hat eine Tochter.

Die Königin hob den Kopf. Welche Tochter haben nicht in der Stadt zu suchen! sagte sie hoch. Ich werde es Ggelling logen!

Aber Herr Tilo Brand ist verheiratet, und er kann Kattien und lesen. Er ist einer Kattenschule gewesener und versteht auch Latein. Dabei würde aus Ostland kaum einen Wägen haben, und das ist oft nicht angebracht! Dabei ist ein Gel, den ich wieder betrautlichen werde! Was wohl nicht geht, königliche Gnade, da er ein Wägen ist, und Gannar Wägenmeister sich verheiraten werden, wenn ein Wägen, um die erhaltens Person der Königin werden! (Beschlinge lachte)



